

# Wieder Post von PopGen

## Deutschlands größte Biodatenbank sucht Studienteilnehmer

**Kiel – Auf der Eisentür im Keller der Kieler Uni-Klinik für Allgemeine Medizin prangt ein Hinweis auf einen Gymnastikraum. Doch dahinter verbirgt sich eine der europaweit größten Sammlung von Blut- und DNA-Proben in Kühlschränken, gelagert bei Temperaturen bis zu minus 80 Grad. PopGen heißt das Projekt, das bereits zehntausende Schleswig-Holsteiner erfasst hat. Weitere 10000 werden zurzeit angeschrieben.**

Von Martina Drexler

PopGen (Populationsgenetische Rekrutierung von Patienten und Kontrollgruppen) startete vor zwei Jahren, um Deutschlands größte Bio-Bank aufzubauen. Die Mitarbeiter von Prof. Stefan Schreiber, der im Juni mit dem Wissenschaftspreis der Stadt aus-

gezeichnet wurde, wollen herausfinden, inwieweit Erbanlagen verantwortlich für den Ausbruch verbreiteter Krankheiten oder ein langes Leben sind. Dafür „sammeln wir wie Eichhörnchen“, beschreibt Projektleiterin Huberta von Eberstein. Und zwar gezielt: Die Proben wurden bisher auf Anlagen für Herzinfarkt, Dickdarm-Krankheiten und Epilepsie untersucht, eine weitere Sammlung soll Risiko-Gene für Parkinson, Tremor und Gallensteine unter die Lupe nehmen. Untersucht wird nur der Bereich der Erbanlagen, der unter Verdacht steht, eine bestimmte Krankheit auslösen zu können. Dazu erhielten und erhalten noch in den nächsten Wochen Zehntausende Post von der Klinik, um in die nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Kontrollgruppe aufgenommen zu werden. Einem Teil davon wird darin ein kostenloser Gesundheitsscheck angeboten.

Finde man bei Patienten entdeckte Risiko-Erbanlagen auch häufig bei der Kontrollgruppe, wisse man, dass sie nichts mit der Krankheit zu tun haben könnten, erklärte die Soziologin Eberstein. Ziel der vom Bund innerhalb des Nationalen Genomforschungsprojekts geförderten Forschung: nach Abschätzung der Krankheitsgene gezielter Hilfe für Diagnostik, Therapie und Prävention zu finden.

PopGen ist nach Ansicht Schreibers ein Generationenprojekt, das Meilensteine setzen könne und alle fünf bis zehn Jahre überprüft werden müsse. Zum Beispiel Morbus Crohn: Der Direktor des Instituts für Klinische Molekularbiologie und Oberarzt an der Klinik für Allgemeine Medizin bewertet die Darmentzündung als furchtbare Krankheit, die es bis 1920 nicht gab. Heute ist einer von 150 Menschen daran erkrankt. „Die Genetik hat sich jedoch nicht verändert. Wir wissen nicht, warum die Krankheit sich ausbreitet.“ Vermutungen gibt es zwar viele, so auch wegen der Änderungen in der Umwelt und Ernährung. Doch „hätten wir bereits vor 30 Jahren eine Probensammlung gehabt, dann könnten wir nachvollziehen, warum Morbus Crohn entstanden ist“, ist Schreiber überzeugt. Derzeit wartet die Forschungsgruppe noch auf das Gütesiegel der Datenschützer, um dann, so die Hoffnung, spätestens Ende 2005 mit der Analyse der bisher 30000 gesammelten Proben zu beginnen.



Etwa 30000 Blut- und DNA-Proben lagern in den Kühlschränken der Uni-Klinik. MTA Catharina Fürstenau (links) und Projektleiterin Huberta von Eberstein öffneten einen von ihnen, um Einblick in Deutschlands größte Bio-Bank zu geben. Foto JKK

Infos zu dem Forschungsprojekt unter [www.popgen.de](http://www.popgen.de)